

„Ja. Es gibt auch Unterschiede zwischen den Städten“

Interview mit Solaf Aligalib aus Kiel

Frage: Kannst Du Dich als erstes vorstellen?

Solaf Aligalib: Ich heiße Solaf Aligalib. Ich komme aus Kurdistan, Irak. Ich bin 1997 nach Deutschland eingewandert, damals als Flüchtling. Ich hatte zu Hause Sportwissenschaft studiert, in Deutschland habe ich Soziale Arbeit studiert. Ich mache momentan meinen Master im Bereich Migration und Diversität. Ich arbeite als Migrationsberaterin bei der AWO im Kreis Plön. Ich bin dort auch Betreuerin für Kinder unter 18 Jahren.

Frage: Wie würdest Du die Situation von Frauen im Irak oder in Kurdistan beschreiben? Gibt es Unterschiede zwischen dem arabischen Irak und Kurdistan?

Solaf Aligalib: Ich kann über die Situation vor 26 Jahren sprechen. Damals gab es keine Anlaufstellen, keine Frauenhäuser, keine Beratung für Frauen. Aber momentan, ich bin ungefähr einmal im Jahr in der Heimat, habe ich viel Kontakt mit Leiterinnen von Frauenhäusern, auch wegen meiner Masterarbeit. Es gibt jetzt Anlaufstellen, es gibt auch Beratung für Frauen, und es gibt auch gesetzliche Frauenrechte.

Frage: Gilt das aktuell für Kurdistan oder für ganz Irak?

Solaf Aligalib: Ich kann nur für Kurdistan sprechen. Ich bin aber sicher, dass es auch im arabischen Irak Anlaufstellen gibt.

Frage: Wie ändert sich die Situation, wenn eine Frau aus Kurdistan nach Deutschland kommt?

Solaf Aligalib: Bei mir gab es eigentlich nicht so viele Änderungen. Ich bin in einer Familie aufgewachsen, in der es viele Freiheiten gab. Ich konnte viele Sachen selbst entscheiden. Aber durch meine Arbeit mit Migranten, vor allem mit Frauen höre ich auch öfters, dass die Frauen, wenn sie dann nach Deutschland einwandern, viel mehr Freiheit haben. Sie können hier selbst entscheiden, was sie wollen, das war in der Heimat überhaupt nicht möglich.

Frage: Gibt es in der Heimat, in Kurdistan, Unterschiede zwischen den Städten und den Dörfern?

Solaf Aligalib: Ja. Es gibt auch Unterschiede zwischen den Städten. In Dörfern gibt es auch noch Beschneidung von Frauen oder Mädchen, das ist aber viel weniger geworden. Aber die Unterschiede von Stadt zu Stadt gibt es auch. Zum Beispiel auch in der Kleidung. In meiner Heimatstadt Sulaimanya zum Beispiel tragen die Frauen oft Miniröcke, können damit problemlos rausgehen, aber in Zakho oder Dohuk ist das nicht so beliebt, man kann das fast überhaupt nicht machen.

Frage: Du sagtest, wenn heute Frauen aus Kurdistan nach Deutschland kommen, haben sie hier mehr Möglichkeiten. Kennst Du auch Frauen, die diese Möglichkeiten nicht nutzen?

Solaf Aligalib: Ja. Es gibt auch Frauen, die schon lange hier in Deutschland sind, Aber sie nutzen viele Möglichkeiten nicht. Das ist entweder, weil der Ehemann das nicht erlaubt, oder sie in einer kurdischen Gesellschaft leben, obwohl sie hier in Deutschland sind, in Kiel sind, in ihren Kreisen bleiben und die Möglichkeiten nicht nutzen. Entweder wird es ihnen zu schwer gemacht, oder sie trauen sich nicht.

Frage: Wenn sich eine Frau sich überlegt, die Möglichkeiten zu nutzen, guckt sie dann als erstes nach den deutschen Gesetzen? Oder guckt sie als erstes nach den kurdischen Traditionen? Oder guckt sie als erstes, was ihre Familie dazu sagt?

Solaf Aligalib: Das ist unterschiedlich, Du müsstest ein Beispiel sagen. Denn die Frauen gucken nach verschiedenen Sachen.

Frage: Wenn eine Tochter sich mit 18 Jahren überlegt, wegen eines Studiums in eine andere Stadt zu ziehen...

Solaf Aligalib: In meinem Freundeskreis studieren viele Töchter, aber die Eltern waren damit einverstanden. Es kommt vor allem darauf an, wie dieses Mädchen erzogen wurde. Vielleicht traut sie sich nicht, wenn der Vater dagegen ist, weil sie dann aus ihrer Familie raus ist. Aber das habe ich in meinem Freundeskreis oder der Beratung noch nicht gehabt, viele ziehen aus und studieren woanders.

Frage: Wie hast Du Dich selbst in Deutschland verändert?

Solaf Aligalib: Ich bin mit den Gesetzen in Deutschland vertraut, und auch mit den Behörden, die arbeiten hier ganz anders. Die Situation im Gesundheitswesen ist hier sehr gut, im Vergleich mit der Heimat. Das Studieren kann man nicht vergleichen. In Kurdistan war das schon komisch, dass ein Mädchen Sportwissenschaft studiert.

Frage: Wenn Du jetzt nach Kurdistan fährst und dort Fremde triffst: Erkennen die, dass Du auch Deutschland bist?

Solaf Aligalib: Ja. Vielleicht nicht immer Deutschland, aber sie merken, dass ich aus einem europäischen Land komme. Sie erkennen das an meinem Verhalten, das hat sich geändert. Auch wie ich mit anderen Personen rede. Sie merken sofort, dass ich nicht in Kurdistan lebe. Auch meine Sprache hat sich geändert, die kurdische Sprache in Kurdistan ist etwas anders geworden, ist nicht mehr wie damals. Ich benutze manchmal auch arabische Wörter, die ich damals gelernt habe, die die dort sprechen durchgehend Kurdisch.

Frage: Du hast ja verschiedene Schritte unternommen und verschiedene Ziele in Deutschland erreicht. Hattest Du immer genug Freundinnen, die Dich unterstützt haben, wenn Du Hilfe brauchtest?

Solaf Aligalib: Ja, ich habe immer viele Freundinnen gehabt, die mir geholfen haben, vor allem während des Studiums. Meine Dozentin hat mich bei der Bachelor-Arbeit auch sehr unterstützt. Jetzt bekomme ich auch von meinem Dozenten viel Unterstützung für meine Masterarbeit.

Frage: Leben Eltern und Geschwister von dir auch hier?

Solaf Aligalib: Nein. Meine Eltern leben in Sulaimanya, meine Schwester auch, eine andere Schwester hat hier lange Zeit in Deutschland gelebt, ist dann wieder nach Hause, und dort arbeitet sie.

Frage: Waren sie immer mit allem einverstanden, was Du machst? Haben sie Dich immer unterstützt?

Solaf Aligalib: Ja.

Frage: Gibt es hier eine kurdische Community? Gibt es Treffen von Kurden aus dem Irak?

Solaf Aligalib: Nein, das gibt es nicht.

Frage: Hast Du den Eindruck, es wird über andere Leute gesprochen? Gibt es für Frauen aus Kurdistan eine soziale Kontrolle?

Solaf Aligalib: Eigentlich nicht. Ich glaube, viele Kurden leben für sich allein. Ich lebe ja auch wie ich will, das kann keiner beeinflussen.

Frage: Hörst Du was über andere Frauen? Hörst Du, wenn sich eine trennt? Hörst Du, wer bisher ein Kopftuch trug und jetzt keines mehr? Wird darüber gesprochen, werden Frauen beobachtet?

Solaf Aligalib: Ja, leider gibt es manche Frauen, die nichts zu tun haben und nur über andere Frauen reden.

Frage: Gibt es eine Solidarität unter Frauen? Wird eine Frau, die einen eigenen Weg gehen will, von anderen Frauen unterstützt?

Solaf Aligalib: Von mir selbst kann ich sagen, ich habe von niemandem Unterstützung bekommen. Aber ich habe vielen anderen geholfen, vor allem denen, die eine Stelle gesucht haben und eine Stelle bekommen haben. Und es gibt viele, die sich dafür auch bedanken.

Frage: Als Du gekommen bist, war es ja sehr teuer, herzukommen, und sehr teuer zu kommunizieren. Wenn Du heute ein neues Kleid kaufst und ein Foto ins Internet stellst, sehen das Sekunden später Hunderte von Frauen in Kurdistan. Hat es Auswirkungen auf Kurdistan, dass es heute so viele Verbindungen gibt? Gibt es dort Frauen, die Rechte wie in Deutschland haben wollen?

Solaf Aligalib: Ja, wenn ich ein Foto reinstellen, gucken viele Frauen. Ich bin auch in vielen Gruppen, vor allem kurdischen Gruppen. In Kurdistan ist es von Stadt zu Stadt unterschiedlich, was man anziehen kann. Aber es wird unter Frauen dann auch viel diskutiert. Es wird auch über Fotos diskutiert, dass Frauen hier ans Meer können, an den Strand gehen, das ist dort leider nicht möglich.

Frage: Wird auch über Frauenrechte diskutiert? Hier gibt es ja immer mal Gesetzesänderungen und Diskussionen und Forderungen dazu.

Solaf Aligalib: Ich glaube nicht. Es gibt in Kurdistan viele Organisationen von Frauen, es gibt auch Anlaufstellen. Aber das ist dort beschränkt, weil dort die Regierung auch eine größere Rolle spielt. Ich habe mich im vorigen Jahr mit einer Leiterin eines Frauenhauses dort getroffen. Ich habe sie interviewt. Sie sagte, dass sie auch Frauen unterstützen, das ist aber selten. Wenn jemand stark unterdrückt ist und Gewalt vom Mann erfahren hat, braucht sie auch noch viel Mut, dann geht sie zum Frauenhaus. Aber viele Frauen leiden zu Hause, und sie können nichts ändern. Sie bleiben bei ihrer Familie, denn sie können sonst nirgends hingehen.

Frage: Wenn heute Frauen aus Kurdistan neu nach Kiel oder Plön kommen, finden sie heute alles, was sie brauchen? Kriegen sie alle Informationen, kriegen sie Beratung, kriegen sie Deutschkurse? Oder fehlt irgendwas?

Solaf Aligalib: Ich arbeite ja in Plön und Preetz. Wenn sie dorthin kommen, macht dort meine Kollegin Asylbetreuung. Ihnen werden alle Stellen gezeigt, an die sie sich wenden können. Die Beratung mache ich dann oft. Und wenn sie anerkannt sind, gehen sie zum Jobcenter, das Jobcenter kennt auch meinen Namen und weiß, dass ich die Sprache kann. Und auch dann können sie von mir Beratung bekommen. In anderen Kreisen gibt es keine Beratungsstelle, wo jemand Kurdisch spricht. Aber ich habe oft erlebt, dass sie meine Telefonnummer haben und dann telefonisch bei mir nachfragen. Ich bekomme Anrufe aus ganz verschiedenen Orten. Ich versuche dann, den Leuten zu helfen.

Frage: Was würdest Du ändern?

Solaf Aligalib: Ich würde gerne eine Beratungsstelle nur für kurdische Frauen gründen.

Interview: Reinhard Pohl